

Also ich bin die Rebecca, ich bin 32 Jahre alt und ich sitze aufgrund von Glasknochen im Rollstuhl. Also eigentlich war ich schon immer Teilzeit-Rollstuhlfahrerin, nenne ich mich so immer, aber seit 2016 sitze ich halt durch einen nicht verheilenden Knochenbruch fix im Rollstuhl, also dauerhaft kann man sagen und ja, hab zuerst als Bilanzbuchhalterin gearbeitet in einem Krankenhaus, im öffentlichen Dienst, und nach meinem Arbeitsunfall bin ich dann quasi in die berufliche Invaliditätsrente gekommen. Und hab dann mal festgestellt, dass es mit 23 Jahren nicht so easy ist...auch finanziell nicht, nach vier Jahren Dienstzeit, wie man sich vorstellen kann. Und hab dann für mich versucht, Zuverdienstmöglichkeiten zu finden, auch wenn sie noch sehr eingeschränkt möglich sind, über die Berufsunfähigkeitsrente. Aber ich würde sagen, ich hab mir mit meinem Blog ganz was Gutes aufgebaut und schaue, dass ich mir schon auch meine Rente aufbessern kann.

Wie passt denn das Projekt zu deinem Leben? Es passt sehr gut zu meinem Leben, weil als Frau mit Behinderung habe ich sehr früh festgestellt, also mit 23 Jahren, dass gerade Menschen mit Behinderungen sehr viel von finanziellen Nachteilen betroffen sind – und bei Frauen mit Behinderungen ist das noch schlimmer. Ich glaube, wir sind so ziemlich die am stärksten von Armut betroffene Gruppe, würde ich jetzt sagen. Und für uns ist es ganz wichtig, dass wir uns irgendwie vernetzen, dass wir uns Möglichkeiten gegenseitig aufzeigen, dass wir uns vielleicht auch inspirieren und ermutigen – und das finde ich voll super. Wir müssen das auf jeden Fall mehr in feministische Diskurse miteinbeziehen, das ist ein Thema, das gehört wirklich rausgehoben. Am Anfang war es ganz schlimm. Wie mein Bein eben gebrochen ist, hab ich mal monatliche Therapiekosten von 700 Euro gehabt. Und das mit einer Berufsunfähigkeitsrente von 800 Euro – das muss mir mal jemand zeigen, wie man davon noch lebt. Und das ist im Prinzip nicht möglich. Und dann finde ich es überhaupt schlimm, dass man finanziell noch so gebunden ist, dass man nur geringfügig dazuverdienen darf. Weil selbst wenn ich jetzt auch in Berufsunfähigkeitsrente bin, ist nicht jeder Tag gleich. Also ich bin sicher nicht 40 Stunden belastbar. Ich würde nicht einmal sagen, dass ich mir aufgrund meiner Kapazitäten eine 20-Stunden-Woche regelmäßig zutrauen würde. Ich arbeite je nach Kapazität und manchmal habe ich einen guten Tag und da arbeite ich dann aber auch 14 Stunden, manchmal habe ich einen schlechten Tag, da schaffe ich es zwei Stunden. Und diese Flexibilität habe ich in keinem Büro. Und darum war es für mich so wichtig, dass ich mir nebenbei etwas aufbaue, das ich wirklich an meinen Körper und meine Bedürfnisse anpassen kann. Und ich eben nicht solche fixen Strukturen habe, wo man wirklich funktionieren muss, ob man kann oder nicht. Deshalb finde ich das schon sehr wichtig. Also von den Kürzungen und Einsparungen bin ich sehr betroffen, schon allein aufgrund meiner Assistenz. Ich hätte dieses Jahr sehr viel mehr Assistenzbedarf gehabt und habe eine Erhöhung von drei Stunden bekommen, was für mich irgendwie schlimm war, weil mit diesen drei Stunden kann ich meine dienstlichen Reisen, wie jetzt auch Wien. Ich wohne im Südburgenland, damit ist gerade mal einmal Wien und retour gedeckt. Das für einen ganzen Monat, genau. Aber ich muss sagen, es hat mich was die Assistenz betrifft schon sehr hart getroffen. Da wäre halt definitiv mehr Bedarf da und er

ist halt nicht vorhanden. Er wird dir nicht zugestanden. Es wird überhaupt nicht irgendwie bedarfsorientiert geschaut. Ich weiß nicht, wer das bestimmt, aber ich hab sehr genau angegeben, was ich brauche und das wirklich seitenlang aufgestellt und dann sind drei Stunden mehr raus gekommen...ja. Und wahrscheinlich muss man noch froh sein, dass nichts gekürzt wurde. Ich persönlich würde mir wünschen, dass diese ganzen Sachen wie Zuverdienstgrenzen und so weiter vielleicht wegfallen – das ist vielleicht etwas groß gedacht –, aber dass es vielleicht ein bisschen gelockert wird und die Fälle mehr individuell betrachtet werden. Also so wie in meinem Fall, wie ich jetzt gesagt habe, ich würde mir jetzt keinen 20-Stunden-Job zutrauen und das vier Wochen im Monat, aber so, dass man sagt, es kann jeder im Rahmen seines Möglichen wieder zuverdienen. Ich weiß nicht wie das möglich ist. Deshalb finde ich die Zuverdienstgrenze so schwierig, ich finde es wirklich, wirklich schwierig, weil sie einfach echt kein ökonomisch unabhängiges Leben ermöglichen. Also was bringt's, wenn ich mit meiner 800-Euro-Rente noch 500 Euro dazuverdienen darf – dann bin ich auf 1.300 Euro, was bringt das? Nichts.

Was möchtest du anderen Frauen mit Behinderungen weitergeben? Den Mut zu haben, sich Dinge zu trauen. Ich weiß, dass es für uns teilweise wirklich schwierig ist, dass wir die Wege doppelt und dreifach abchecken müssen, ob es für uns irgendwie möglich ist oder ob wir uns damit selbst ein Eigentor schießen, aber aus eigener Erfahrung sage ich: Es lohnt sich, diesen Schritt zu wagen und sich auch was zu trauen, aus sich herauszukommen, weil was dabei rauskommt ist es meistens wert. Das ist meine Erfahrung gewesen, und ich würde das jeder Frau mit Behinderung so wirklich ans Herz legen, dass sie sich nicht entmutigen lässt...ich weiß von außen sind die Stimmen, grad die ungefragten Stimmen, die wir so kriegen, sehr laut, aber dass man schon auf sich selbst vertraut und auf sein Inneres hört.